Naturk. Jber. Mus. Heineanum	X	1975	47—54

Beringungsaktion Uferschwalbe 1974

Aus dem Ornithologischen Arbeitskreis „Mittelelbe-Börde"
(Ringfundmitteilung der Vogelwarte Hiddensee 1975-5)

Joachim Müller, Magdeburg; Klaus-Jürgen Seelig, Magdeburg und Wolfgang Ciupa, Staßfurt
(mit 2 Abb. im Text)

1. Einleitung

Die Uferschwalbe, *Riparia riparia* (L.), kann man im Binnenland zweifellos zu den synanthropen Vogelarten zählen, die offenbar infolge des Nistplatzmangels von natürlichen Steilwänden der Flußläufe bis hin zu gemauerten Wänden (Kaimauern u. a. — Zus. bei SUDHAUS 1970) oder sogar Sägemehlhügeln (FUCHS und RÜEDI 1959, JASCHIN 1955) und Eisenröhren (GAUSS 1931) zahlreiche Nistmöglichkeiten nutzen kann. Das jährlich stark schwankende Angebot an brauchbaren Steilwänden, bei uns meist in Kies- und Sandgruben gelegen, führt zu einem ständigen Wechsel des Brutbestandes. Diese Situation veranlaßte uns, 1966 mit einigen orientierenden Untersuchungen zu beginnen und ab 1971 durch Fang und Beringung planmäßig fortzuführen.
Die ersten an anderer Stelle publizierten Ergebnisse (1973, 1974, 1975, i. Dr.) wollen wir hier durch die 1974 erzielten Befunde ergänzen.

2. Material und Methode

Von den in den Vorjahren untersuchten 9 größeren Uferschwalbenkolonien standen uns 1974 nur noch 4 zur Verfügung, von denen sich nur 3 (Wolmirstedt, Elbufer, Treuel) für Fangaktionen mit Perligrannetzen und Japannetzen eigneten. Über die Fangmethoden haben wir bereits berichtet (MÜLLER und SEELIG 1974, ausführlich bei MÜLLER et al. i. Dr.).

Koloniestandort	Brutpaare (Zahlenangaben nach grober Zählung — 2 Bruten)			
	1971	1972	1973	1974
Löderburg, Tagebausee	200	250	120	—
Wolmirsleben, Kiesgrube	80	150	100	200
Atzendorf, Marbe Kiesgrube	?	200	—	—
Hadmersleben, Kiesgrube	?	200	150	—
Magdeburg, Barleber See	—	110	120	—
Magdeburg, Rothensee Kiesgrube	—	60	60	50
Magdeburg, Elbufer km 336,5	?	70	110	110
Elbeu, Kiesgrube	—	70	25	—
Treuel, Kiesbaggerei, n. Rogätz	?	?	90	90

3. Ergebnisse und Diskussion

Insgesamt wurden 679mal Uferschwalben gefangen, wovon 427 Ex. neu beringt und 152mal bereits beringte wiedergefangen werden konnten. In Abb. 1 werden die Fangergebnisse aus der Kolonie Kiesgrube Wolmirstedt im Detail dargestellt.

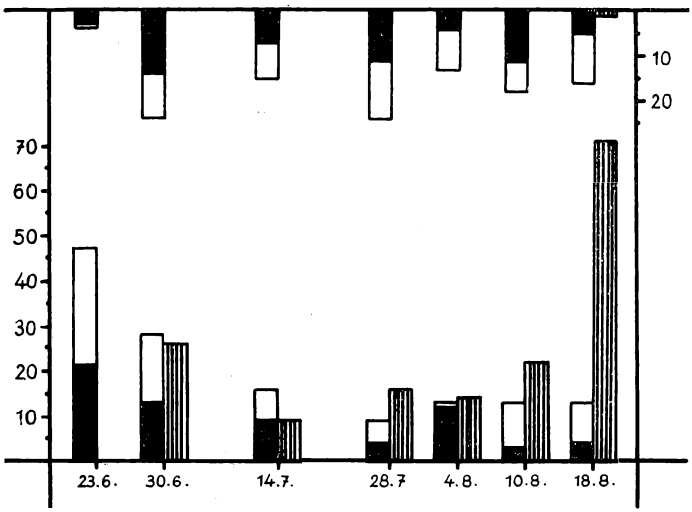

Abb. 1: Anzahl der Uferschwalbenfänglinge in der Kolonie Wolmirsleben. Unten Beringungszahlen; oben Wiederfänge. Schwarze Säulenteile: mit Brutfleck; weiße Säulenteile: ohne Brutfleck; schraffierte Säulen: diesjährig.

Wiederfunde

In folgender Aufzählung (s. auch Abb. 2) werden die Wiederfänge des Jahres 1974 zusammenfassend, nach den von BUB und KLINGS (1968) eingeführten Kriterien geordnet dargestellt:

Als Brutvogel in einer Kolonie beringt

a) Funde am Beringungsort (BO)

nach 1—10 Tagen:	33 Wolmirsleben
nach 11—30 Tagen:	48 Wolmirsleben
	12 Elbufer km 336,5
nach 31—60 Tagen:	20 Wolmirsleben
im 2. Jahr:	11 Wolmirsleben
	3 Elbufer km 336,5
	1 Treuel
im 3. Jahr:	2 Wolmirsleben

b) Funde < 10 km vom Beringungsort (BO)

im 2. Jahr:	1 Wolmirsleben — Wolmirsleben
	2 Löderburg — Wolmirsleben
im 3. Jahr:	2 Löderburg — Wolmirsleben
	1 Atzendorf — Wolmirsleben

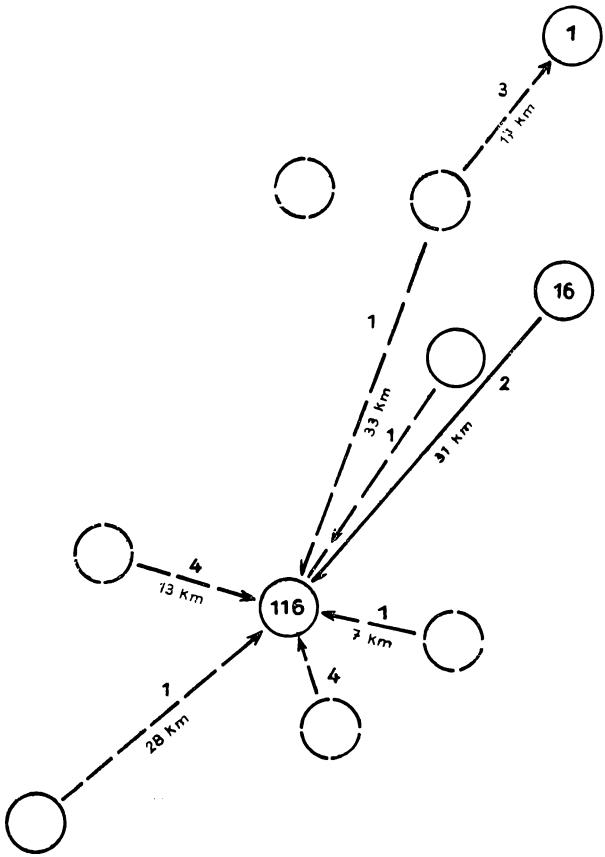

Abb. 2: Anzahl (Zahl an den Pfeilen) der zwischen den Brutkolonien wechselnden Uferschwalben. Wiederfänge im gleichen Jahr (1974) ———; Wiederfänge aus den Vorjahren: — — —; Zahl im Kreis: Wiederfänge am Beringungsort. Die Kreise symbolisieren die Kolonien. Unterbrochene Kreise: 1974 erloschen.

c) Funde 10—50 km vom BO

nach 31—60 Tagen:	1 Elbufer km 336,5 — Wolmirsleben
im 2. Jahr:	4 Hadmersleben — Wolmirsleben
	2 Barleber See — Treuel
	1 Quenstedt — Wolmirsleben

Als Jungvögel in einer Kolonie beringt

a) Funde am BO
nach 1—10 Tagen: 1 Wolmirsleben
im 2. Jahr: 1 Wolmirsleben
1 Elbufer km 336,5

b) Funde 10—50 km vom BO
im 2. Jahr: 1 Barleber See — Treuel
1 Barleber See — Wolmirsleben
1 Rothensee — Wolmirsleben

c) Funde > 50 km vom BO
nach 11—30 Tagen: 1 Wolmirsleben — Südfrankreich

Die 1974er Funde waren weitere Nachweise, von denen im folgenden nur Beispiele genannt werden, für

— Brutplatztreue oder das Festhalten in dessen nächster Nähe, wenn die vorjährigen Brutkolonien nicht mehr existierten;

Hi 90 454 992
○ ad. mit Brutfleck (m. Br.), 23. 6. 1973, Wolmirsleben
+ kontr. m. Br. 31. 7. / 5. 8. 1973 am BO
+ kontr. m. Br. 23. 6. 1974 am BO

Hi 90 455 006
○ ad., 23. 6. 1973, Wolmirsleben
+ kontr.m. Br. 31. 7. / 5. 8. 1973 am BO
+ kontr. m. Br. 30. 6. / 14. 7. / 28. 7. 1974 am BO

Hi 90 289 253
○ ad., 3. 8. 1972, Atzendorf
+ kontr. ohne Brutfleck (o. Br.), 23. 6. 1973, Wolmirsleben (7 km NW)
+ kontr. o. Br. 28. 7. / 18. 8. 1974, Wolmirsleben

Hi 90 285 067
○ ad. m. Br. 23. 6. 1972, Löderburg
+ kontr. m. Br. 24. 6. / o. Br. 9. 7. / 13. 7. 1972 am BO
+ kontr. o. Br. 4. 8. / m. Br. 10. 8. / o. Br. 18. 8. 1974, Wolmirsleben (7 km NNW)

Hi 90 455 042
○ ad m. Br. 3. 7. 1973, Hadmersleben
+ kontr. m. Br. 28. 7. 1974, Wolmirsleben (13 km SE)

Hi 90 455 044
○ ad. o. Br. 3. 7. 1973, Hadmersleben
+ kontr. o. Br., 14. 7. 1974 Wolmirsleben

Hi 90 455 064
○ ad. m. Br., 3. 7. 1973 Hadmersleben
+ kontr. m. Br., 30. 6. / 28. 7. 74 Wolmirsleben

Hi 90 455 078
○ ad. o. Br., 3. 7. 1973 Hadmersleben
+ kontr. o. Br., 23. 6. 1974 Wolmirsleben

Hi 90 515 101
○ ad., 24. 6. 1973, Magdeburg, Barleber See
+ kontr. o. Br., 9. 8. 1974, Treuel nördlich Rogatz (17 km NE)

— Geburtsorttreue oder die Rückkehr der Jungvögel in die nächste Nähe der Geburtskolonie, wenn diese nicht mehr existiert;

Hi 90 515 423
○ diesj., 31. 7. 1973 Wolmirsleben
+ kontr. m. Br., 4. 8. / 18. 8. 1974 am BO

Hi 90 515 019
○ diesj., 24. 6. 1973, Barleber See
+ kontr. m. Br., 9. 8. 1974, Treuel

Hi 90 515 316
○ diesj., 27. 7. 1973, Elbufer km 336,5
+ kontr. m. Br., 30. 6. 1974 am BO

Diese Beispiele belegen zweifellos das Festhalten am einmal gewählten Brutplatz und (in geringerem Umfange) auch Geburtsorttreue (siehe auch SCHERRER und DESCHAINTRE 1970, BUB und KLINGS 1968, BERGER und KIPP 1966). Koloniewechsel auf engerem Raum (bis etwa 20 km) ist unter unseren Verhältnissen insbesondere durch nicht dauerhafte Steilwände bedingt und außerdem nach SCHERRER und DESCHAINTRE (1970) anderenorts durch starke Kompetition um die besten Brutkolonien. BERGER und KIPP (1966) fanden aber auch besuchsweisen Wechsel der Kolonien im Verlauf derselben Brutperiode für Entfernungen bis zu 6,1 km. Somit war 1974 die Wolmirslebener Kolonie als einzige im Kreis Staßfurt ein „Sammelplatz" für Uferschwalben aus allen vorjährigen Kolonien der näheren Umgebung (Löderburg 7 km, Atzendorf 7 km, Hadmersleben 13 km). Ähnliche Belege gibt es aus dem Raum um Magdeburg (Barleber See — Treuel: 17 km). Aber auch aus größerer Entfernung waren, vermutlich ebenfalls bedingt durch Brutplatzmangel, Uferschwalben nach Wolmirsleben gekommen, wie folgende Beispiele belegen:

Hi 90 415 551
○ diesj., 8. 7. 1972 Magdeburg-Rothensee
+ kontr. m. Br., 23. 6. / 30. 6. 1974 Wolmirsleben (27 km SSW)

Hi 90 515 005
○ diesj., 24. 6. 1973 Barleber See
+ kontr. o. Br., 4. 8. 1974 Wolmirsleben (33 km SSW)

Hi 90 510 964
○ ad. m. Br., 7. 8. 1973 Klein-Quenstedt bei Halberstadt (ROSENBERG)
+ kontr. m. Br., 23. 6. / 30. 6. 1974 Wolmirsleben (28 km ENE).

Daß es daneben einen natürlichen Brutplatzwechsel gibt, der unter unseren Bedingungen allerdings von einem Jahr zum anderen kaum zu erfassen ist, ist unbestritten und wiederholt belegt (z. B. BERGER und KIPP 1966, SCHERRER und DESCHAINTRE 1970, MÜLLER et. al. i. Dr.). Überraschend war aber der Nachweis eines Koloniewechsels zwischen den beiden Jahresbruten (Hi 90 415 574 in MÜLLER und SEELIG 1974) über 33 km, den wir durch einen 2. Wiederfund bestätigen können:

Hi 90 362 068
○ ad. m. Br., 18. 6. 1974 Elbufer km 336,5
+ kontr. m. Br., 30. 6. 1974 am BO
+ kontr. m. Br., 10. 8. 1974 Wolmirsleben (31 km SW).

Diese beiden Funde weichen von den Angaben im NIETHAMMER (1937) sowie von SCHERRER und DESCHAINTRE (1970) ab, wonach die zwei Jahresbruten in derselben Kolonie stattfinden sollen. Wenn BERGER und KIPP (1966) ein Umherstreifen ausgewachsener Uferschwalben zwischen

den Kolonien (bis 6,1 km) innerhalb derselben Brutperiode nachweisen, so glauben wir nicht, daß dies für Entfernungen von über 30 km gelten kann, zumal OELKE (1969) einen Nahrungsraum von 2,5 bis 3,0 km² angibt. In unseren beiden Fällen liegt offensichtlich ein echter Brutplatzwechsel zwischen beiden Bruten vor.

Aus diesen 1974er Beispielen wird abermals ersichtlich, daß die Jungvögel viel weniger stark an der engeren Heimat festhalten als die Altvögel und nach dem Flüggewerden die Kolonien bereits sehr bald verlassen.

Die 1974er Beringungsaktion brachte uns deshalb auch wieder sehr wenige Wiederfänge von diesjährigen Uferschwalben im 1. Jahr. Lediglich Hi 90 515 531 bzw. Hi 90 515 696, am 30. 6. bzw. 10. 8. diesjährig in Wolmirsleben beringt, wurden 14 Tage bzw. 8 Tage später am Beringungsort wiedergefangen. Auch bei morgendlichen Fängen zu Beginn der Aktivitätsphase konnten keine diesjährigen, d. h. mehrere Tage flüggen Jungvögel, wiedergefangen werden. Das bestärkt unsere Vermutung, daß die Jungen die elterliche Bruröhre alsbald (wann genau?) nach dem Flüggewerden verlassen und mit den Adulten ohne Brutfleck Schilfschlafplätze aufsuchen. Wir werden dieser Frage durch Fänge an einzelnen Röhren und an Schlafplätzen weiter nachgehen.

SEELIG sah am 15. 7. 1974 an einer etwa 40 BP starken Kolonie (Tauwiesenberge bei Niegripp) bei anbrechender Dunkelheit Jungvögel die Bruröhreneingänge und Pflanzenteile an der Steilwand anfliegen. Bei nahezu völliger Dunkelheit waren fast alle Pflanzenteile und Vorsprünge der Wand besetzt.

Erstmals erhielten wir 1974 eine
— Totfundmeldung (ohne Angabe der Todesursache)
Hi 90 454 993
○ ad., 23. 6. 1973 Wolmirsleben
+ tot, 2. 6. 1974, Wolmirsleben (DORNBUSCH)

— Fernfundmeldung
Hi 90 515 688
○ diesj., 10. 8. 1974, Wolmirsleben (51.57 N, 11.30 E)
+ kontr. u. zusätzlich beringt: Paris 2 179 436, 8. 9. 1974 Bagnas (Hérault), Südfrankreich (43.19 N. 3.31 E), (ca. 1150 km SW).

Dieser Jungvogel war bereits zu einer Zeit in Südfrankreich, als in der Heimat die letzten Uferschwalben noch nicht abgeflogen waren.

Tab. 1: Wiederfunde 1966—1974

	Funde nach Tagen				Jahren				
	1—10	11—30	31—60	61—90	1	2	3	4	5
eigene Funde									
adult am BO	66	142	63	2	38	5	—	—	1
adult < 10 km	1	7	8	4	16	3	—	—	—
adult 10—50 km	—	—	2	—	8	—	—	—	—
diesj. am BO	1	—	—	—	3	1	—	—	—
diesj. 10—50 km	—	—	—	—	2	1	—	—	—
fremde Funde	—	1	—	—	4	2	1	—	—

Geschlechtsbestimmung

Die Unterscheidung der Geschlechter bei Uferschwalben gelingt auch bei Fängen in einer Kolonie lediglich dadurch, daß man zwar Fänglinge mit Brutfleck als Weibchen, nicht aber Adulte ohne Brutfleck nur als Männchen ansprechen kann.

Bei einer Auswertung der Wiederfänge innerhalb des Jahres 1974 wird deutlich, daß Weibchen — d. h. also Adulte, die später oder zuvor mit Brutfleck angetroffen wurden — vor der 1. Brut, zwischen beiden Bruten und nach der 2. Brut ohne Brutfleck angetroffen werden (Tab. 2) und deshalb bei einer auf diesem Unterscheidungsmerkmal vorgenommenen Einteilung der Flügelmaße signifikante Unterschiede nicht erfaßt werden können, wie wir dies in den letzten Jahren versuchten (MÜLLER et al., i. Dr., s. auch BERGER und KIPP 1966). Adulte mit Brutfleck kamen bis 18. 8. 1974 vor (Hi 90 515 423, —.613, —.614).

Tab. 2: Wechsel des Brutfleckes (Br.) bei Fänglingen innerhalb eines Jahres, 1974 Wolmirsleben

Ring-Nr. Hiddensee	Adulte Uferschwalben					
	mit Br.	—	ohne Br.	ohne Br.	—	mit Br.
90 515 230				18. 6.	—	30. 6.
90 515 242				18. 6.	—	30. 6.
90 515 353				18. 6.	—	30. 6.
90 515 238	18. 6.	—	30. 6.			
90 515 468	23. 6.	—	30. 6.			
90 515 501				23. 6.	—	30. 6.
90 515 484				23. 6.	—	28. 7.
90 515 458	30. 6.	—	4. 8.			
90 515 557	14. 7.	—	18. 8.			
90 515 564				14. 7.	—	10. 8.
90 515 594	28. 7.	—	4. 8.			
90 454 947	28. 7.	—	18. 8.			
90 515 633	4. 8.	—	18. 8.			

Eine zusammenfassende Darstellung über das Vorkommen von Parasiten (Arthropoden), Nidicolen (Arthropoden) und Nistplatzkonkurrenten erfolgt später an anderer Stelle.

4. Zusammenfassung

Es werden die Resultate von 427 Beringungen und 152 Wiederfunden aus dem Jahre 1974 dargestellt und an Beispielen Brutplatz- bzw. Geburtsortstreue und Wechsel zwischen den Kolonien (nach Jahren oder innerhalb eines Jahres zwischen den beiden Bruten) besprochen. Hervorgehoben werden der zweite eigene Nachweis eines Koloniewechsels zwischen den beiden Bruten über 31 km und der Fernfund eines Jungvogels aus Südfrankreich nach 29 Tagen (ca. 1150 km). Anhand der wechselnden und zwischen den Individuen einer Kolonie zeitlich unterschiedlichen Brutfleckausbildung wird nachgewiesen, daß dieses Markmal nur befristet als Geschlechtskennzeichen für Weibchen gelten kann.

5. **Literatur**

Berger, M., und Kipp, M. (1966): Maße und Beringungsergebnisse von Uferschwalben des Münsterlandes. Natur und Heimat **26** (2), 52–61.

Bub, H., und Klings, M. (1968): Ringfunde nord- und westdeutscher Uferschwalben *(Riparia riparia).* Auspicium **3** (1), 69–95.

Fuchs, W., und Rüedi, E. (1959): Sägemehlhügel als Nistplatz der Uferschwalben in Schweden. Orn. Beob. **56,** 30.

Gauss, R. (1931): Kulturanpassung von *Riparia riparia riparia.* Beitr. Fortpfl. biol. **7,** 230.

Müller, J., und K.-J. Seelig (1973): *Stenopteryx hirundinis* L. *(Dipt., Pupipara)* auf Uferschwalben, *Riparia riparia* (L.), im Kreis Staßfurt, Entomol. Nachr. **17** (11/12), 174–175.

Müller, J., und K.-J. Seelig (1974): Sand Martin Banding in the District Magdeburg. The Ring No. **79,** 137–139.

Müller, J., K.-J. Seelig, W. Ciupa und R. Reinhardt (i. Dr.): Beringungsergebnisse 1968–1973 von der Uferschwalbe, *Riparia riparia* (L.), an der Mittelelbe bei Magdeburg und in der Bodeniederung bei Staßfurt. Jber. Vogelwarte Hiddensee **V.**

Müller, J., W. Ciupa und K.-J. Seelig (1975): Zum Vorkommen von *Ixodes lividus* KOCH (syn. *I. plumbeus* LEACH) auf Uferschwalben, *Riparia riparia* (L.). Hercynia **12** (i. Dr.).

Niethammer, G. (1937): Handbuch der deutschen Vogelkunde. Leipzig.

Oelke, H. (1969): Zur Maximalgröße einer nordwestdeutschen Uferschwalbenkolonie. Vogelk. Ber. Niedersachs. **1,** 25–26.

Scherrer, B., und A. Deschaintre (1970)): Etude des échanges dans une pupulation d'Hirondelles de rivage *(R. riparia).* Le Jean le Blanc **9** (4), 77–84.

Sudhaus, W. (1970): Uferschwalben als Mauerbrüter. Orn. Mitt. **22,** 4–7.

Dr. Joachim Müller
DDR - 3018 Magdeburg
Pablo-Neruda-Straße 9

Klaus-Jürgen Seelig
DDR - 30 Magdeburg
Am Neustädter Feld 45 a

Wolfgang Ciupa
DDR - 325 Staßfurt
Schulstraße 34

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturkundliche Jahresberichte des Museum Heineanum

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: 10_1975

Autor(en)/Author(s): Müller Joachim, Seelig Klaus-Jürgen, Ciupa Wolfgang

Artikel/Article: Beringungsaktion Uferschwalbe 1974 47-54